

3. Coblenz.

Im Jahre 1824 folgte Jacob Henle den Seinen nach Coblenz und trat in das dortige Gymnasium ein. Der Knabe wuchs allmählig zum Jüngling heran und machte in seiner geistigen Entwicklung die schönsten Fortschritte. Wenn er auch allem Guten und Schönen regstes Interesse entgegenbrachte und besonders der Zeichenkunst hold war, so stand doch nach wie vor die Musik strahlend im Mittelpunkte des Interesses. Der Staatsprocurator Anschütz, ein Musikenthusiast von genialer Veranlagung, benutzte die von ihm geleiteten Concerte des Musikvereins, um den Coblenzern allerlei gute Musik, oft ganz gegen ihren Willen, vorzusetzen. Zum Programm gehörte regelmäsig eine Beethoven'sche Symphonie. Jacob Henle und seine Schwester Marie waren so hingerissen von der herrlichen Musik, daß sie sich nach den Concerten ans Clavier setzten und sich von den prägnantesten Stellen aus die Sätze wieder zusammensetzten. Sie kamen auf diese Art weit eher zum detaillirten Genuß der Beethoven'schen Meisterwerke, als die Clavierauszüge im Handel zu haben waren.

Gegenüber von Henle's wohnte eine Familie, deren Kinder ebenfalls für Musik schwärmten, die